

## Zum zweiten Male auf ornithologischer Tour in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1904. II.

Von P. C. Lindner.

(Schluss.)

Als wir abends nach 8 Uhr bei den braven Holzern uns wieder einstellten, waren wir alle totmüde und freuten uns schon darauf, dem Sonntag sein Recht als Ruhetag werden zu lassen.

Sehr frühzeitig war an diesem Zelebor mit Reitpferd nach Livno zurück aufgebrochen, während wir übrigen noch blieben. Nachmittags ging's dann mit Holzern und einigen Bosniaken in die 10 Minuten von der Försterei entfernte, etwa 150 m hoch gelegene grosse Höhle, welche sich weit in das Kalkgestein der dinarischen Alpen erstreckt, nicht nur, um überhaupt in dieser Höhle herum zu kriechen, sondern um womöglich die so eigenartigen Höhlenkäfer zu finden. Die Mehrzahl von uns war mit Lichtern bewaffnet. Wir waren so glücklich im ganzen 13 Stück des erst seit 1903 wissenschaftlich beschriebenen *Apholeuonus*, subgen. *Haplotropides pubescens* (Müller), sowie zwei Spinnen zu erbeuten. Die Temperatur der Luft tiefer drin in der Höhle betrug 7° R., die des kleinen flachen Sees darin 5° R. In dem eisig kalten Wasser pflegen die Eingebornen, wenn sie fieberkrank sind, zu baden — ein Arzt kommt ja nie dahin —, was sie, da sie sonst ihren „ganzen“ Leib mit dem Wasser in Berührung zu bringen sich scheuen, gewiss grosse Ueberwindung kostet. Um der Wirkung des Bades nachzuhelfen, opfern sie eine Münze. Eine viel grössere, mit riesigen Stalaktiten und Stalakmiten geschmückte Höhle befindet sich weiter westlich bei Grahovo, hart an der dalmatinischen Grenze.

Ein strammer 11stündiger Marsch mit kaum einer Stunde Pause brachte uns ohne nennenswerte ornithologische Beobachtungen erst am Polje entlang, dann quer über dasselbe nach Livno zurück, wo wir erst bei einbrechender Nacht einrückten. Einer einzelnen ornithologisch-biologischen Eigentümlichkeit muss ich doch noch Erwähnung tun: der Gesang des Goldammers (*Emberiza citrinella*) fiel mir auf. Sehr oft war bei grösserer Entfernung nur ein einziger, wehmütig-stumpfsinnig klingender Ton zu hören, der mich an den Lockton des Gimpels (*Pyr-*

*rhula pyrrhula europaea*) erinnerte; es war der Schlusston des Ammergesanges. Dem nur etwas geübten Ohr musste dieser Ton sofort als eigentümlich erscheinen. Vielleicht verhilft er seinem Erzeuger zur Ehre der Subspezifizierung (nur im [nördlichen] Livansko Polje fand ich die Abweichung vom gewöhnlichen Goldammergesang markant), wie sie der braven *Alda arvensis* so reichlich zu teil geworden ist.

Nach einer für mich infolge Ueberanstrengung (seit Freitag schmerzender Fuss) schlecht verbrachten Nacht sahen wir uns am andern Tage das unbeschreiblich malerisch gelegene Städtchen genauer an. Ist sein unterer, einigermassen „europäischer“ Teil ziemlich eben gelegen, so klettert die Mehrzahl der je höher je reiner „türkischen“ Strassen und Gassen einen kahlen Vorberg hinauf, der allmählich in das steil aufsteigende Massiv des Karstes übergeht. Auf der Höhe stehen, halb zerfallen, trotzige Türme als Ueberreste früherer starker Befestigungen und als Zeugen der Kämpfe, die während der Occupationszeit auch hier getobt haben. Am höchsten Punkte der Stadt erhebt sich majestätisch eine Moschee, die jedoch den Ruhm des höheren Alters einer anderen, recht armseligen überlassen muss. Das helle Entzücken müssen bei jedem Reisenden die beiden mächtigen Quellen hervorrufen, die in einer Schlucht neben der Oberstadt aus der Kalkfelsenwand hervorbrechen, um in einem starken Bach, Bistrica, nach dem Polje abzufließen, in welchem früher *Astacus leptodactylus* sehr häufig war und auch jetzt noch anzutreffen ist. Um die Doppelquelle her wuchs die interessante *Euphorbia Wulfenii*, und über ihr in den Nischen und Löchern der gigantischen Wände sassen viele *Columba livia*, während unmittelbar unter ihrem Ausfluss der unvermeidliche Wasserstar sein Wesen hatte. Einer Einladung des Direktors, oder um ihm den landesüblichen Titel zu geben, des Oberverwalters der landwirtschaftlichen Schule, Herrn Krečan, folgend, besichtigten wir diese Anstalt, die in der Tat den Namen einer Musteranstalt uneingeschränkt verdient. Mag der österreichischen Regierung das erste Verdienst bei ihr gebühren, sofern sie keine Mittel gescheut hat, ein Kulturanschauungsmittel ersten Grades für West-Bosnien zu schaffen, wie es in dieser Grossartigkeit Deutschland vielleicht nicht aufzuweisen hat, so dürfte die Vorzüglichkeit der Anlagen und Einrichtungen des

ganzen Betriebes ihre spezielle Erklärungsursache in der Tüchtigkeit des ebenso schneidigen, wie gegen Fremde zuvorkommenden Leiters finden. In arge Verlegenheit würde ich kommen, im einzelnen die Zweckmässigkeit der Einrichtungen der verschiedenen Gebäude und Räume, die Vorzüglichkeit des riesigen Bestandes an Vieh nur bester Rassen, die lukrative Gewinnung und rationelle Verarbeitung der mannigfachen Produkte zu schildern, und ich begnüge mich darauf hinzuweisen, dass am 2000 m hohen Činčer auf der im Norden Livno's sich erhebenden Krug planina eine ausgedehnte Alpenwirtschaft, berühmt durch ihren vorzüglichen Käse, angelegt ist, welche der Anstalt zu Livno angegliedert ist. Ausser der landwirtschaftlichen Musteranstalt besuchten wir eine ebenfalls unter Aufsicht der Regierung stehende Werkstätte, in welcher jene allerliebsten Artikel mit eingelegtem, richtiger (durch kleine Hämmerchen mit der Hand) eingeschlagenen Silberfäden hergestellt werden. Den Abend verbrachten wir im Kasino in gemütlicher Gesellschaft einiger Damen und Herren der an Zahl kleinen europäischen Beamtenschaft bis nach Mitternacht.

Am Mittwoch wurde bereits um 3 Uhr aufgestanden und die Rückfahrt im sehr bequemen Landauer bei dem üblichen herrlichen Wetter angetreten. Nach langer prächtiger Fahrt sollte ich, nachdem wir die Hochebene, an deren entgegengesetztem Ende Kupreš liegt, eben erklimmen hatte, noch so eine Probe von Bora zu kosten bekommen: ein starker, empfindlich kalter, durchdringender Wind setzte uns bis Kupreš zu. Dort bei dem kurzen Aufenthalt im schmierigen Gasthofs eines wenig gut renommierten ehemaligen Wachtmeisters lernte ich noch ein für Bosnien ebenso seltenes wie interessantes Tier, den Blindmoll (*Spalax monticolus*) kennen, von dem wir schon auf der Hinreise gehört hatten: hatte doch jener Wachtmeister den Custos telegraphisch in Livno in Kenntnis gesetzt, dass ihm ein Bauer vier lebendige Mollen gebracht habe. Die Tiere sind ausserordentlich schwer zu fangen, da sie unterirdische Gänge von ungeheurer Ausdehnung anlegen, so dass auf einem Gebiet von einem Quadratkilometer — nach den uns gewordenen Aufschlüssen — höchstens einige wenige Exemplare anzutreffen sind. Bei Nacht mit Licht hatte sie der Betreffende, der sich besonders darauf verstehen muss, gefangen. Bei unsrer Ankunft war

nur noch ein Exemplar am Leben, während die schon verendeten in Spiritus gesetzt waren; jenes zeigte sich, als der Kasten geöffnet wurde, in den es gesteckt war, sehr ungebärdig. Bei dem ziemlich gleichmässig hell gezeichneten Tiere, mit seinem etwas ins rötliche schimmernden Pelz, fielen sofort die gewaltigen, aus der stumpfen Schnauze des plumpen, abgeplatteten Schädels weit hervorragenden Nagezähne auf. Ob der bei Kupreš ganz insular und, was das Auffallende ist, in so bedeutender Höhe vorkommende Moll wirklich eine besondere Art vorstellt, wie Professor Nehring behauptet, weiss ich nicht. Mit der Beute eines in der Nähe des früheren Zusammentreffens mit dem Irrsinnigen erlegten *Cinclus cinclus* trafen wir nachmittags in Bugojno wieder ein.

War die ornithologische Ausbeute, sowohl was die Beobachtung der lebenden Vögel als auch die Zahl der gesammelten Bälge anlangt, eine höchst dürftige, so betrachte ich für meine Person die Reise nach Livno als eine durchaus nicht verfehlte. Abgesehen davon, dass ich in rein touristischer Beziehung vollauf zufrieden sein kann und einen Teil Bosniens zu sehen bekommen habe, nach dem vor mir schwerlich ein Ausländer verschlagen worden ist und den das vortreffliche Werk von Renner nur mit ein paar kurzen Worten erwähnt, ist der Wert dieser Tour für mich ein doppelter: ich habe aus eigener Erfahrung kennen gelernt, wie Reiser ornithologische Expeditionen im Lande unternimmt und sammelt — und zwar so viel als möglich auch Pflanzen und Käfer — und, was mir höher steht, bin der Person Reisers näher getreten. Wie für mich die Seele aller Ornithologie die möglichst eingehende Erforschung und Beobachtung des lebenden Vogels ist und mir das Verständnis für einen ornithologischen Wissenschaftsbetrieb fast gänzlich abgeht, der völlig oder doch nahezu ausschliesslich den Vogelbalg zum Gegenstand hat und seine innere Befriedigung eigentlich nur in der „neuen Subspezies“ findet, so setze ich das genauere Bekanntwerden mit Persönlichkeiten vom Charakter eines Reiser nicht hinter, sondern über alle Beobachtungen und sonstige Bereicherung meines bescheidenen ornithologischen Wissens. Der Leser wird gewiss nicht erwarten, dass ich mich in Lobeserhebungen eines Mannes von seltener Bescheidenheit ergehe, dem es nur äusserst peinlich sein würde,



jene selbst lesen zu sollen, aber das wird mir verstattet sein, ihm und Herrn Arndt auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen für das viele, was ich durch sie gehabt habe und was sie mir im persönlichen Verkehr gewesen sind. Was hätte ich in der Herzegovina ohne Arndt, in Bosnien ohne Reiser anfangen sollen! Die kleine Uebertreibung kann ich ruhig auf mein Gewissen nehmen, dass ich diesen beiden alles — und das ist nicht wenig — danke, was ich gesehen und geistig genossen habe. Wie ich aufmerksam gelauscht habe, wenn Arndt von seinen Reisen und Erlebnissen in Serbien und Bulgarien erzählte oder wenn Reiser dasselbe tat und aus dem grösseren Sack seiner Fahrten Altes und Neues hervorholte und etwa die Anstrengungen des Rückweges von Crnilug nach Livno mich dabei vergessen liess! Da habe ich hochinteressante Einblicke in die Begegnung Reisers mit diesem und jenem Ornithologen oder sonstigem Naturforscher getan, habe mir das eine Mal erzählen lassen, wie ihm in Griechenland die riesigen Köter der Hirten gefährlich geworden sind, unter welchen eigentümlichen Umständen er zu seinen griechischen *Petronia petronia*-Eiern gekommen ist, wie er auf der schwanken, lebensgefährlichen Schlammdecke der Sümpfe Bulgariens und Serbiens den Kranich beschlichen hat, wie auch er damals einen schlimmen, langandauernden Malariaanfall durchgemacht hat, während er dem berüchtigsten Malariaherd Europas, den Lagunen von Missolonghi, keinen Tribut hat zu entrichten brauchen. Natürlich hat er mir auch allerlei Einzelheiten von der unter Führung Steindachners, des berühmten Ichthyologen, 1903 unternommenen wissenschaftlichen Expedition nach Brasilien nicht vor-enthalten, an welcher der Custos teilgenommen, und auf der er eine namhafte Sammlung von Vögeln, darunter neue Arten, zusammengebracht hat; hat mir unter anderem von jenem kleinen, gallertartigen Fischchen erzählt, das badenden Männern lebensgefährlich werden kann, und dass der allgemein verbreitete Glaube, *Theristicus caudatus*, ein ausserordentlich scheuer Ibis, menstruiere, auch von Gebildeten (!) geteilt werde. Da erfahre ich so ganz nebenher, dass *Sylvia simplex* in Bosnien nur auf dem Zuge, und auch da selten, vorkommt, dass *Apus apus* nur bei schlechtem Wetter plötzlich in Sarajevo auftauche, seine Brutplätze noch unbekannt seien, dass man trotz vieler ♂ von *Sylvia nisoria* noch

kein einziges ♀ habe erlegen können, dass *Lusciniola melanopagon* noch nicht als Brutvogel, sondern nur als Wintergast (besonders am Utovo blato) konstatiert sei; dass *Locustella naevia* bisher nur an der Save, *fluviatilis* überhaupt nicht brütend aufgefunden sei, wohl aber *luscinioides* ebenfalls an der Save, und zwar häufig, dass im Occupationsgebiet (*Sylvia melanocephala* und *Hypolais olivetorum*, als streng mediterrane Vögel, nur bei Neum (wohl auch noch in der Sutorina) anzutreffen sind und es selbst dem geübten Schützen fast unmöglich sei, des unbeschreiblich vorsichtigen grossen Olivenspötters habhaft zu werden, vollends des Weibchens. Kurz, Charakter, Erlebnisse und Kenntnisse Reisers, dieses Forschers und Beobachters par excellence, bürgen dafür, dass es einem in seiner Gesellschaft nie langweilig werden kann.

So sehr mich auch der Gedanke reizte, auf der am andern Tage angetretenen Rückfahrt diese in Dalnj Vakuf zu unterbrechen und einen Abstecher nach der mit Bahn zu erreichenden alten Königsstadt Jajce, der an Geschichte und Naturschönheiten wohl interessantesten Stadt Bosniens, in deren Umgebung noch heute die Bauerleute sich tätowieren — eine Sitte aus jener Zeit, in der die Christen auch äusserlich gegenüber den Mohammedanern erkenntlich sein sollten und wollten — zu machen, wozu ausserdem das gute Wetter aufforderte, so gab ich diesen Gedanken wieder auf, um für Sarajevo selbst noch möglichst viel Zeit übrig zu haben. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir das von dem langweiligen Rugojno und vollends Dalnj Vakuf mit seinen fanatischen Muselmännern sehr vorteilhaft abstechende Travnik, ein liebezend am Fusse der Vlasič planina gelegenes, sehr verkehrreiches Städtchen, von dem im Jahre zuvor ein gewaltiger Brand ganze Häuserzeilen vernichtet hatte. Während des einstündigen Aufenthaltes besahen wir uns den Ort, in dem viele Jahre zuvor der Custos eine Waffenübung abgeleistet hatte, wobei mich besonders zwei grössere Grabdenkmäler von zwei Begs und die tätowierten Landleute interessierten. Vor Abend trafen wir in Sarajevo wieder ein.

Die folgenden Tage waren teils der Besichtigung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, teils der des Musums in seinen verschiedenen Sammelabteilungen, teils der Erholung im Verkehr mit Bekannten gewidmet. Der von mir aus der Herzegovina mitgebrachte Gänsegeier

war, da der Unterhalt Schwierigkeiten gemacht hatte und ein Transport nach meiner Heimat erst recht Umstände verursacht hätte, schon vor meiner Ankunft getötet und gebalgt. Während Reisers Abwesenheit war ein halberwachsener lebendiger Steinadler und vor allem aus der Umgegend von Neum eine Anzahl Gelege, Nester mit Eiern, darunter ein paar dem Custos sehr willkommene Novitäten (u. a. Gelege von *Hypolais olivetorum* und *Sylvia melanocephala*, die zu finden Santarius nicht geglückt war) eingeliefert. Am Sonntag fuhr ich mit Arndt zum Rennen nach Ilidže; habe ich, da wir erst am Nachmittag uns aufmachten, vom Rennen nur wenig zu sehen bekommen, so doch, was mir interessanter war, noch reichlich genug von dem einzigartig bunten, überaus fesselnden Treiben der aus Stadt und Land herbeigeeilten Scharen. Natürlich sah ich mir bei dieser Gelegenheit die Anlagen des Bades etwas an; leider steht die Volière, die früher zwar nur wenige, aber recht interessante Insassen aufzuweisen gehabt hatte, jetzt völlig vereinsamt da, und nur ein mürrisch drein blickender Uhu ist „die letzte Säule, die von entschwundener Pracht zeugt“. Auch von Vierfüsslern präsentiert sich nur der Bär in einigen Exemplaren, während früher u. a. zwei der so überaus schwer zu bekommenden und in den wenigsten zoologischen Gärten anzutreffenden Wildziegen der griechischen Inseln vertreten waren, um deren Erforschung sich Reiser gelegentlich einer vor zehn Jahren mit Knotek und Santarius unternommenen Expedition verdient gemacht hat. Die betreffenden Tiere nebst mehreren erlegten Exemplaren entstammten der Insel Joura aus der Gruppe der nördlichen Sporaden und Erimomulos nordwestlich von Milos im Archipel der Cycladen (*Capra dorcas* [Reichw.] und *Aegocerus pictus* [Erhard.]). Leider scheint, wie ich einem ausführlichen Aufsätze von Lorenz-Liburnau über diese Ziegen in den schon erwähnten „Wissenschaftlichen Mitteilungen“ von 1899 entnehme, die Ausrottung der Joura-Ziege nahe bevorzustehen. Ebenso schreibt Lorenz-Liburnau auf ihm von Reiser gemachte Mitteilungen von der andern Wildziege: „Das Aussterben der Ziegen ist binnen 10—20 Jahren gewiss, wenn ihnen nicht ausgiebiger Schutz zu teil wird, da die kleine Insel leicht zu durchjagen ist“. Im Landesmuseum stehen Gruppen beider Ziegenarten.

Bei der auch dies Mal am Montag und Dienstag vorgenommenen Durchsicht der Bälge, die teilweise in Suiten vertreten sind, wie sie schwerlich eine andere Sammlung aufweist (z. B. 10 Exemplare *Tichodroma muraria*), sofern es sich bei ihnen um Provenienzen aus einem Faunengebiet handelt, habe ich mir folgende Notizen gemacht: 1 bei Sarajevo erlegter *Colymbus auritus* ♀; von den Sägern ist *Mergus serrator* am wenigsten vertreten, 3 Stück; *M. merganser* ist Brutvogel. Sind *Hydrochelidon leucoptera* (in vielen Bälgen vorhanden) und, was Parrot vermutet, (Ornithol. Monatsschrift 1898 S. 360) *Plegadis falcinellus* Brutvogel im Okkupationsgebiet? *Larus melanocephalus*, *Stercorarius cephus*, *Tringa Temmincki* finden sich nur in je einem Stück vor. *Aëdon galactodes* ist bisher nur von einer Stelle gesammelt. Bei der Sammlung der griechischen Vögel habe ich mir notiert: *Phalacrocorax graculus desmaresti* ist von *graculus* fast nur im Jugendkleid an der schmutzig weissen Unterseite zu unterscheiden. Beide haben den Federbusch nur im Februar. *Numenius phaeopus* fehlt bei vielen *arcuatus* und *tenuirostris*; unter den *arcuatus* befinden sich einige sehr kleine. Die überall seltene, rein mediterrane *Larus Audouini* ist in zwei Stücken vertreten; desgleichen *Strix flammea*, die seltenste unter den Eulen des Balkans, in allen Alterskleidern, bei denen die lichte Färbung die durchgehende ist. Grosse Serien von *Puffinus yelkouan* und *Kuhii*. Je ein *Urinator arcticus* und *septentrionalis*, für Griechenland neu. Ferner ein Ende April am Phaleron geschossener *Hoplopterus spinosus*. Von den *Colymbus*-Arten ist *griseigena* noch nicht gesammelt. Ein prachtvolles, von Reiser am Horst erlegtes Exemplar von *Aquila Bonelli* mit seinen charakteristischen breiten Rückenfedern. Zwei *Anser erythropus*, die einzigen Exemplare vom Balkan. *Parus lugubris graecus*, eine von Reiser zuerst beschriebene gute Form, viel kleiner und blasser als *lugubris*. Grosse Serie von *Petronia petronia*. *Passer montanus* zum ersten Male nachgewiesen von Reiser; desgleichen *Montifringilla nivalis*, 3 ♂ aus dem Koragebirge. *Dendrocopus major*, *Picus canus viridicanus*, *Alauda arvensis* fehlen. Prächtige Serie von *Cisticola cursitans*, einem dem *Acrocephalus schoenobaenus* ähnelnden Vögelchen, bei dem das frischgeschossene ♂ einen tiefschwarzen, das ♀ einen orangegelben Rachen hat. Der — für Griechenland seltene — Kleiber ist auffallend klein. Einige *Budytes flavus taivanus* mit gelbem



Augenstreif und gelber Kehle und gleichmässig zitronengrauer Oberseite des Kopfes und Rückens. Mehrere *Phylloscopus Bonellii*, viele *Melanocorypha calandra*, eine *Tichodroma muraria*. *Cinclus* ist nur in der Form *albicollis* vertreten. Stattliche Kollektion von *Monticola cyanus*, *Acredula macedonica* (zwei blauschwarze Streifen über den Kopf). Einige der wunderhübschen *Sylvia Rüppelli* (Kinn und Kehle schwarz, bei *melanocephala* weiss; weisser Bartstreif). Die Gattung *Emberiza* reich vertreten, darunter viele *caesia*. Ein 1843 von Lindermayer gesammelter *Lanius nubicus*, zwei *Merops persicus*. Grosse Reihe von *Hirundo rufula*, eine *Hirundo rustica Savignyi* (roströte Unterseite), *Picus minor Danfordi* und vor allem eine Masse *Falco Eleonorae* in den verschiedensten Kleidern.

Im Anschluss hieran füge ich die jetzt massgebende von Reiser zusammengestellte Desideratenliste der ornithologischen Sammlungen des Landesmuseums bezüglich Bosniens und der Herzegovina bei: *Erithacus cyaneculus* ♂, *Hypolais pallida* ♀, *Sylvia nisoria* ♀, *Parus montanus* (Winterkleid) ♂ ♀, *Locustella naevia* ♀, *Budytes melanocephalus* ♀, *Muscicapa parva* ♂ ♀, *Montifringilla nivalis* ♀, *Lanius senator* ♂, *Buteo ferox* ♂, *Astur brevipes* ♂ ad., *Milvus milvus* ♀, *Tetrao tetrix* × *urogallus* ♀, *Ardea ibis* ♀, *Tringa Temmincki* ♂, *Calidris arenaria* ♂ ♀, *Phalaropus fulicarius* ♂, *Charadrius squatarola* ♀, *Aegialitis (Charadrius) alexandrinus* ♀, *Tadorna tadorna* ♀, [*Fuligula rufina* ♀], *Erismatura leucocephala* ad ♂, *Mergus serrator* ad ♂, *Pelecanus crispus* ♂, *Sterna minuta* ♀, *Sterna nilotica* ♂, *Larus melanocephalus* ad ♂ ♀, *Larus marinus* ♂.

Eine angenehme Abwechslung in dem Studium der Bälge gewährte es mir, wenn ich die für das Laienpublikum bestimmten, in Glaschränken untergebrachten Gruppenbilder von Vogelfamilien mir ansah. Eine wahre Augenweide hat da Zelebors geschickte Hand geschaffen; zumal in der Gruppe der Reiher und Störche hat die Ausstopfkunst auf dem Gebiet der biologischen Plastik etwas schlechthin Vollkommenes erreicht.

Recht genau habe ich diesmal in die ornithologische Bücherei im Museum Einblick genommen, die bis auf den Dresser, den „Catal. of Birds“ und die naturwissenschaftliche Musealzeitschrift (Glašnik) Eigentum des Custos ist. Ebenso habe ich, um wenigstens einen ungefähren Ueberblick über die Reichhaltigkeit der Sammlungen im

Landesmuseum überhaupt zu bekommen, auf diese ein paar Stunden verwendet und dabei die Funde aus der römisch-griechischen Periode, besonders die hochinteressante, in ihrer partiellen Vollständigkeit kaum von einer anderen Sammlung erreichte Münzsammlung mit vielen Unica bewundert, an einer sehr instruktiven, auf literarische Zeugnisse und spätere Funde sich stützende Karte der Römerstrasse in Bosnien und Herzegovina eine gute Vorstellung bekommen, wie dem Verkehr und der Kultur erschlossen diese Länder schon vor bald 2000 Jahren waren. Von neuem haben mich die in der ethnographischen Abteilung ausgestellten vielen Erzeugnisse menschlicher Handfertigkeit gefesselt und entzückt. Der Versuchung, auch nur einige der interessantesten Stücke aufzuführen, nachgeben, hiesse dem Teufel den kleinen Finger reichen. Erzeugnisse der Neuzeit fehlen ebenso wenig, wie Waffen aus dem Mittelalter, wie Gräber (mit Skeletten) aus der Nähe von Dolina a. d. Save mit vielen Bronzegegenständen, dem 4. Jahrhundert v. Chr. entstammend, wie Ueberreste verschiedener Getreidearten aus Pfahlbauten und prähistorische Oefen u. s. w. An den Wänden der Treppenaufgänge hängen vorzüglich gelungene Abdrücke alter türkischer und besonders bogumilischer Inschriften; vereinzelt sind auf den (imitierten) Steinplatten auch in primitiver Weise Tänze und Kampfscenen dargestellt. Die eigentlichen prähistorischen Sammlungen findet man in einem anderen Gebäude aufgestellt. Staunen erfasst den Besucher über die prächtigen, reichen Funde aus der Bronzezeit, vornehmlich aus den vielen Zehntausenden von *tumulis* am Glasinac, einer östlich von Sarajevo gelegenen Hochebene, die seit dem Archäologenkongress 1894 als einer der berühmtesten archäologischen Fundorte der Erde gilt; über die bei der landwirtschaftlichen Station Butmir unweit Ilidže gefundenen, der Steinzeit angehörigen Idole, welche Virchow den ältesten Kunstdenkmälern Europas beigezählt hat; über den riesigen Einbaum aus Dolina, der bei meinem Dortsein gerade aufgestellt und geteert wurde. Renner hat vollauf Recht, wenn er in seinem schon zitierten Werke kurz behauptet: „Das Museum allein ist eine Studienreise wert“.

Leistete mir bei der Besichtigung auch der nichtornithologischen Schätze des Museums der unermüdliche Reiser die Dienste eines freund-

lichen Erklärers, so fand ich einen ebensolchen an dem Baumeister Herrn Huber, unter dessen sach- und fachkundiger Führung ich mich näher mit den interessantesten Bauwerken der Stadt bekannt machte. An der hochberühmten Begova-Džamija, der imposantesten Moschee der Stadt, lehrte er mich darauf achten, in welcher einfacher, geschmackvoller, bewunderswerter Weise der Architekt den Uebergang vom Quadrat zum Kreis durch die sogenannte Stalaktitenbildung gefunden hat. Hierin und in der sonstigen Zierlichkeit der Ornamente übertrafen die Begova-Džamija und die ihr gegenüberliegende, von mir ebenfalls besichtigte Kuršum Medresse (eine niedrige Schule für die Hodschas, die mohammedanischen Theologie-Studierenden, mit hübschem Säulenhof) sogar die vielbewunderten Moscheen von Kairo. Natürlich erstreckte sich die weitere Besichtigung vor allem auch auf das neue, imposante, im reinsten maurischen Stil gehaltene Rathaus mit seinen herrlichen Malereien im Inneren, wobei ich manche Einzelheit in der kommunalen Verwaltung erfahre. Von hier aus lenkten wir unsere Schritte nach dem vielleicht romantischsten Teile der Stadt, wo die schäumende Miljačka sich durch gewaltig aufragende Felsen einen Durchbruch erzwungen hat, arbeiteten uns zur Höhe der die Stadt nach Osten zu deckenden „gelben und weissen Bastion“ und genossen nun vom „Grad“, der alten, noch jetzt rein mohammedanischen Festungsstadt, aus einen unbeschreiblich schönen Ausblick ins Miljačka- und Moščanica-Tal, auf die wundervolle Gebirgsgegend ringsum, auf den Stadtteil Aliga-Covac und die mit Minarets übersäte im Tale und an den Gebirgshängen bis weit hinauf sich ausbreitende Stadt. Wer hier einmal gestanden und im Anschauen geschwelgt hat, den zieht's unwiderstehlich wieder nach Sarajevo. An den Felsenwänden der Bastion ist *Tichodroma muraria* mehrfach schon beobachtet und auch erlegt worden. Nachdem wir vom Kastell wieder heruntergestiegen waren, statteten wir der Scheriatrichterschule, einem wundervollen maurischen Bau, einen Besuch ab. Welche Einfachheit in den Zimmern der Studenten und Professoren; zu ihr stand die Anzahl der Bücher im „entsprechenden“ Verhältnis. Weiter ging's dann zur alten, ganz hinter festen Mauern versteckten serbischen Kirche, die, damit sie nicht den Fanatismus der Mohammedaner weckte, tief in den Grund gebaut ist, so dass man

sie auch aus nächster Nähe von der Strasse aus nicht bemerkt. Dass die neue, mehr im Zentrum der Stadt gelegene orthodoxe Kirche in ihrem Aeusseren einen guten Eindruck macht, kann ich nicht sagen, ebensowenig, dass die hinter der Ikonostasis-Wand, welche den für die amtierenden Geistlichen bestimmten Raum von dem der Laien trennt, (Frauen ist jeder Eintritt in das „Heilige“ verboten; Männer dürfen nur durch die linke Tür eintreten: die Mitteltür darf nur der Hohepriester und — der Kaiser benutzen, letzterer jedoch nur beim Eintreten) aufbewahrten überaus kostbaren Prunkgewänder der Geistlichen einen zur Andacht stimmenden Eindruck gemacht hätten. Zuletzt besichtigten wir noch ein ziemlich fertiges, stattliches Privathaus, welches Herr Huber für die Witwe des vorigen (wie immer türkischen) Bürgermeisters baut, bei welchem mich besonders die grosse, an den altdeutschen Stil erinnernde „Diele“ in der Mitte (Divan Hana) interessierte.

Ausser einer Anzahl mir durch die Güte des Custos freundlichst für meinen Bruder überlassener Bälge hat er mir selbst eine wertvolle Dedikation gemacht, an der ich eine anschauliche bleibende Erinnerung an die so herrliche Reise besitze: 5 Jahrgänge (1896, 1897, 1899, 1900, 1901) der „Wissenschaftlichen Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina, herausgegeben vom Landesmuseum in Sarajevo, redigiert von Dr. M. Hoernes“ (u. zw. Teil III: Naturwissenschaft). Mit wachsendem Erstaunen und lebhaftester Freude habe ich die vortrefflichen, über die verschiedensten naturwissenschaftlichen Gebiete sich verbreitenden, von Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit der Verfasser zeugenden Aufsätze, die vielfach durch ausgezeichnete Illustrationen und Kartenbilder veranschaulicht sind, studiert und dadurch eine deutliche Vorstellung von dem Stand und Betrieb der naturwissenschaftlichen Forschung und Arbeit im Occupationsgebiet bekommen. Diese nachträgliche, durch literarische Einsicht gewonnene Erweiterung und Vertiefung meiner Kenntnisse von Bosnien und der Herzegovina bedeutet für mich eine wesentliche Bereicherung derselben. Neben einer Reihe entomologischer Aufsätze (besonders von Custos Apfelbeck) und botanischer, neben den Grundlagen einer Ornis Nordwestserbiens von E. Ritter v. Dombrowski und „Ergebnissen der ornithologischen



Zugbestimmungen in Bosnien-Herzegovina von O. Reiser u. J. Knotek“ (116 Seiten) und der schon zitierten Arbeit „Die Wildziegen der griechischen Inseln und ihre Beziehungen zu den anderen Ziegenformen von Lorenz-Liburnau“ haben mich besonders folgende Artikel gefesselt: „Ueber einen Teil der auf Bosnien entfallenden Wasserscheide zwischen dem Pontus und der Adria“ von E. Doležal; „Fossile Säugetiere aus der Save“ von J. Grimmer; „Orographie von Bosnien und der Herzegovina“ von Lukas; „Der Meteorstein von Zavid“ von F. Berwerth und nicht zum wenigsten endlich „Ueber das Verhältnis der Ansiedlungen in Bosnien und der Herzegovina zur geologischen Beschaffenheit des Untergrundes“ von O. Jauker. Die „Wissenschaftlichen Mitteilungen“ sind der in deutscher Sprache gegebene Extrakt aus dem seit 1888 unter der Leitung des Hofrates Konstantin Hörmann erscheinenden „Glasnik zemaljskog museja u Bosni i Hercegovini“. Seit dem Jahre 1895 erschien auch eine grosse illustrierte Zeitschrift, die „Nada“, welche leider seit zwei Jahren wieder eingegangen ist. An ihr war Herr Arndt samt seinem jetzt in Berlin wohnenden Bruder Leo ständiger Mitarbeiter. Ebenso sind die Gebrüder Arndt die Illustratoren des an vortrefflichem Bilder Schmuck so überaus reichen, an Inhalt gediegenen, flott geschriebenen Werkes von H. Renner „Durch Bosnien-Herzegovina kreuz und quer“. Wenn ich für meine Arbeit auch nur wenige Notizen aus diesem fast 500 Seiten umfassenden Werke mit seiner Fülle interessanter Details geschöpft habe, da ich ohnehin bei dem reichen Stoff des selbst Geschauten und Erfahrenen Gefahr gelaufen bin, zu ausführlich zu werden, so hat mir die Lektüre dieses im Hinblick auf Inhalt und Ausstattung recht billigen Buches viel zu hohen Genuss gewährt, als dass ich es aus Dankbarkeit gegen den Verfasser und aus Rücksicht auf den Leser diesem nicht auf das angelegentlichste empfehlen sollte, wobei ich nicht verschweigen will, dass ich mir auf Arndts Rat nicht die zweite, sondern die erste Auflage zugelegt habe. Jedenfalls würde jeder, den mein schlichter Reisebericht mit veranlassen sollte, die Länder der Bosna und Narenta aus eigener Anschauung kennen zu lernen, mir es Dank wissen, wenn ihm durch das Renner'sche Buch eine Anzahl Vorstellungen und Begriffe geläufig wären, die ihm den Genuss des Sehens erleichterten und erhöhten.

In dem erhebenden, fröhlich stimmenden Bewusstsein, für Herz und Geist gleich gewinnbringende vier Wochen im Occupationslande verlebt zu haben, trat ich am 30. Juni in der angenehmen Begleitung eines Herrn vom deutschen Stammtisch, der mir noch manche interessante Aufschlüsse über die Industrie des Landes (Bergwerke, Zuckerrfabrikation) gab, die Rückreise an. Selbst die Eisenbahnfahrt bot mir, abgesehen von der Unterhaltung mit diesem Herrn, allerlei Abwechslung. Jetzt war es ein mitreisender Mohammedaner, der, als die Gebetsstunde kam, seine Decke ausbreitete, und, ohne sich um die andere Gesellschaft zu kümmern, die vorgeschriebenen Gebete mit den dazu gehörigen Freiübungen verrichtete. Dann wieder hatte ich Gelegenheit, mich über die Sprachkenntnisse der Mitpassagiere zu wundern. Ausserdem hatte ich im stillen so meine Betrachtung darüber, veranlasst durch einige mitreisende Offiziere, wie unvergleichlich besser doch die Offiziere in Deutschland, selbst „in einer kleinen Garnison“ daran sind gegenüber vielen ihrer Kameraden in Bosnien-Herzegovina, die oft einhalb Jahr lang von allem Verkehr mit der Aussenwelt abgeschnitten hoch oben im Gebirge an der Grenze auf vorgeschobenem Posten mit einem oder zwei Subalternoffizieren und einigen Mann aushalten und die im Manöver mit Rücksicht auf die Unzugänglichkeit des mohammedanischen Hauses stets biwakieren müssen. Dann fällt mein Blick wieder auf eine jener Miniaturwassermühlen, in denen schon längst vor dem seligen Turbin die Turbine angewendet wurde. Selbst für den Ornithologen sollte noch eine Kleinigkeit abfallen: Ausser mehreren grossen Würgern (*Lanius excubitor*), einem Wiedehopf (*Upupa epops*) sah ich in der Pussta meine erste Mandelkrähe (*Coracias garrula*) in Freiheit dicht neben dem Zug hinfliegend. Budapest, das an diesem Tage, als am letzten, der zivilisierten Welt sich auf der Kulturhöhe der Stiergefachte präsentierte, und Wien, desgleichen Prag wurden nur passiert, dagegen eine dreitägige Rast bei einem Freunde von der Universitätszeit her, ein paar Meilen von Kullin, gehalten und bei dieser Gelegenheit die historische Stätte aufgesucht, auf der sich einst die Burg Adalberts von Prag erhob.

Den Schluss machte ein Besuch bei Michel-Bodenbach, der in diesem Jahre wieder wertvolle Beobachtungen über den Zwergfliegen-

fänger (*Muscicapa parva*) angestellt hat, welche sein ohnehin umfangreiches Material zu einer Monographie dieses Vogels ganz bedeutend vervollkommen haben.

Wohl sind in den letzten 15 Jahren schon eine kleine Anzahl Ornithologen aus Deutschland nach den gesegneten Gefilden Bosniens und der Herzegovina gepilgert — Flöricke, Kleinschmidt, Kollibay, Parrot und die Herren von 1899 — und alle haben mit grosser Befriedigung auf ihre Reise zurückgeblickt, aber doch möchte dieser Aufsatz noch andere anregen, eine ornithologische Fahrt „dahinunter“ zu unternehmen, schon um die Luft einer Bewegungsfreiheit einmal zu atmen, die man bei uns in Deutschland nicht kennt. Wer weiss, wie lange es noch dauern wird, und mit der unaufhaltsam sich ausbreitenden Kultur wird man auch im Okkupationsgebiet vergebens Ausschau halten nach den majestätisch kreisenden Gänsegeiern, während die geographische Abweichungen nicht aufweisenden Pleitegeier (spec. „*macrorhynchos*“) Budapests, Wiens und Berlins um so zahlreicher anzutreffen sein werden. Noch ist Bosnien-Herzegovina das gelobte Land für den Ornithologen, noch kehrt er von dort wieder gesättigt mit dem Chlorophyll der Begeisterung!

---

### Zur Vorgeschichte der Vogelwarte Helgoland.

Von J. Rohweder in Husum.

Mit einer Abbildung.

Bei Gelegenheit der gemeinsamen Jahresversammlung der „Deutschen Ornithologischen Gesellschaft“ und des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ in Hamburg wird am 7. Juni die Einweihung der Gedenktafel für Heinrich Gätke an seinem Wohnhause auf Helgoland stattfinden.

Den Teilnehmern an dieser Huldigungsfeier wird das Lebensbild eines begeisterten Forschers neu belebt sich vor die Seele stellen, und bei der Betrachtung der Gätkeschen Sammlung wird allen Freunden der befiederten Welt die Bedeutung der Vogelwarte Helgoland klarer vor die Augen treten.

Sollte aber nicht an die Bewunderung für das, was auf einem so eng begrenzten Forschungsgebiet durch das Lebenswerk eines Mannes

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner P.C.

Artikel/Article: [Zum zweiten Male auf ornithologischer Tour in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1904. 319-333](#)